



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 22. Februar 1858.

Wissenschaftliches.

Das Blei und seine gefährlichen Wirkungen.

Von Dr. Franz Obereiner.
(Beschluß aus Nr. 13.)

Ist aber schon die Reinigung der Glasflaschen durch Bleischrot sehr gefahrdrohend, so ist es noch vielmehr die der irdenen Flaschen, da hier selbst die größte Aufmerksamkeit in Betreff der Beseitigung des Bleischrotens nutzlos ist. Die irdenen Flaschen haben nämlich eine so raube Innenfläche, daß sich das darin mit Wasser in Bewegung gesetzte Bleischrot abreiben muß, und eine so behandelte irdene Flasche zeigt beim Zerbrechen die Innenfläche der Bruchstücke wie mit Graphit (Ofenschwärze) überzogen. Das so abgeriebene Blei bietet nun den auf solche Flaschen zu füllenden Flüssigkeiten eine sehr große Oberfläche dar, und wird deshalb um so rascher gelöst; schon nach kurzer Zeit weiß dann der Chemiker in den Flüssigkeiten, wenn sie nicht bereits den eigenthümlichen Geschmack der gelösten Bleiverbindungen in auffallendem Maße besitzen, das Blei bestimmt nachzuweisen und das Innere der Flaschen erscheint bald frei von dem Bleiüberzug. Bei Flaschen aus Glas, die blasige Stellen besitzen, findet beim Reinigen mit Bleischrot eine ähnliche Erscheinung, wenn auch nicht so verbreitet, statt; die blasigen Stellen werden nämlich durch die Gewalt des in Bewegung gesetzten Bleischrotens nach innen hin zerdrückt und es treten nun scharfe Stellen hervor, an welchen sich das Metall abreibt und dann leicht durch Flüssigkeiten gelöst wird.

Ist aber die Anwendung des Bleischrotens zum Reinigen der Flaschen schon wegen einer möglichen Lösung von Blei in den in jenen aufzubewahrenden Flüssigkeiten ganz anzulässig, so wird es dieses dadurch noch mehr, daß durchgehends das Blei, das auf Schrot verarbeitet werden soll, zur Erzielung eines gewissen Härtegrades mit Arsen — bis zu 10% verschmolzen wird. Löst sich auch dieses in den das Blei zerstörenden Flüssigkeiten nicht eher, als bis das Blei selbst sämmtlich gelöst ist, so wird es doch bei einer nur theilweisen Lösung des Bleis von so höchst feinpulveriger Beschaffenheit abgetrieben, daß es

beim Ausgießen der Flüssigkeiten mit herausgeschlemmt und — wenn diese ein Getränk ist — mit genossen wird; durch die Bestandtheile des Magensaftes kommt es aber leicht in Lösung und veranlaßt die Erscheinungen und Zufälle einer Arsenitvergiftung in geringerem oder höherem Grade. Wird aber das Bleischrot gänzlich von der damit in Berührung stehenden Flüssigkeit gelöst, so äußert diese auf das abgetriebene Arsen dieselbe Veränderung wie auf das Blei; es zieht entweder freien oder gebundenen Sauerstoff an und verwandelt sich in eine Säure, die in der chemischen Sprache Arseniksäure, im gemeinen Leben aber weißer Arsenik genannt wird, als eins der heftigsten Gifte bekannt ist und von der Flüssigkeit gelöst wird.

Alle diese Thatsachen thun hinreichend dar, wie höchst gefahrdrohend die Verwendung des Bleischrotens zum Reinigen der Flaschen ist und jeder sorgsame Haus- und Familienvorstand wird dadurch dahin geführt werden, diese Reinigungsmethode durch eine andere gefahrlose zu ersetzen, in welcher Beziehung wir hier nur auf ein bereits in manchen Haushaltungen, Wirthschaften und Weinhandlungen gebräuchliches Verfahren aufmerksam machen und dieses, da es weit sicherer, viel billiger und ohne Gefahr ist, empfehlen werden.

Man bediene sich nämlich beim Flaschenreinigen zum Abreiben der fester sitzenden Theile einer langen Kette von schwachem Eisendrath, welche an dem einen Ende mit einem so weiten Ringe versehen ist, daß dieser außerhalb der Flaschenöffnung gehalten wird. Die Kette im Inneren der Flasche mit Wasser in Bewegung gesetzt, reißt alsbald alle Unreinigkeiten ab.

Das Fleisch des durch den Schuß erlegten Wildes muß jedes Mal von der Hausfrau oder der die Küche verwaltenden Persönlichkeit genau untersucht und von dem darin befindlichen Blei, es mag dieses in Kugelform, in gebacktem Zustande oder als Schrot vorhanden sein, sorgfältigst befreit und die um das aufgefundenen Blei befindlichen Stellen herausgeschnitten werden. Man darf diese Vorsichtsmaßregel besonders dann nicht vernachlässigen, wenn das Wildfleisch mit Essig oder saurer Milch zugerichtet oder, wie es einige Feinschmecker am liebsten haben, zuvor der beginnenden Fäulniß ausgesetzt wird. Die Säure des Essigs oder die Milchsäure der sauren Milch wirken sehr energisch auf das Blei ein und können so das Fleisch, wenn es Bleistücke enthält, stellenweise in ein sehr heftiges Gift verwand-

deln. Dasselbe gilt für das ohne Essig oder saure Milch zubereitete Wildfleisch, wenn es in die Fäulniß getreten ist, denn nichts Anderes ist der Zustand, bei welchem das Fleisch besonders während des Bratens den eigenthümlichen, nur bei Feinschmeckern beliebten Hautgout besitzt. Die Fäulniß thierischer Körper ist aber stets mit der Bildung vom Ammoniak verbunden, das die Verbindung des im Fleische befindlichen Bleis mit Sauerstoff und dadurch seine Löslichkeit begünstigt. Aus dem oben über das Reinigen der Flaschen Gesagten geht aber schon hinreichend hervor, daß auch hier Bleischrot weit gefährlicher ist, als kugelförmiges oder gehacktes Blei, indem zugleich bei jenem das Urseu gelöst wird.

Der früherhin stets vorkommende und selbst durch besondere Landesgesetze geregelte Gebrauch, Blei in bestimmten Verhältnissen zu dem Sinn, das für Küchen-, Speise- und Trinkgeschirre, überhaupt zur Anfertigung der verschiedenartigsten Geräthschaften benutzt wird, zu setzen, ist ebenfalls ein die Gesundheit gefährdender Gebrauch, aber nicht des Bleis wegen, sondern deshalb, weil das Sinn durch die Mischung in verschiedenen Flüssigkeiten löslich wird, was es in reinem Zustande nicht sein würde. Wenn in bleihaltigen Zinngefäßen Kochsalzwasser längere Zeit stehen bleibt oder gar darin erhitzt wird, so lösen sich merkwürdige Quantitäten von Zinn auf und diese Flüssigkeiten verursachen dann beim Genuß mehr oder minder üble Folgen, indem die Zinnverbindungen ebenfalls zu den Giften gehören. Da nun aber da, wo Geräthschaften von Zinn für den Küchen- und Hausgebrauch beliebt sind, die Einwirkung genannter Flüssigkeiten nicht vermieden werden kann, so muß darauf gesehen werden, daß solche Geschirre aus dem reinsten Zinn oder, wie man in der neueren Zeit mit Vortheil gethan hat, aus einem solchen verfertigt sind, welches durch einen kleinen Zusatz von Stahl in seiner Härte und in seinem Glanz erhöht ist, ohne dadurch in Kochsalzwasser oder Essig löslich zu werden.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* **Chinesische Polizei.** Wenn in Kanton während der Nacht irgend ein Verbrechen gegen das Eigenthum oder die Person eines Einwohners verübt wird, so darf der Beschädigte vollkommen überzeugt sein, daß er entweder das Geraubte oder Gestohlene zurückerhält, oder dafür, sowie für jede andere Beschädigung schadlos gehalten wird.

Dies Resultat würde gewiß den Bewohnern europäischer Städte sehr willkommen sein, keineswegs aber dürfte dies bei den Mitteln zur Erlangung desselben auch der Fall sein. Diese bestehen nämlich in Folgendem:

Sobald die Dunkelheit eintritt, wird jede Straße durch ein Thor geschlossen, und jeder Bürger, der sein Haus verläßt, muß eine Laterne tragen oder vor sich hertragen lassen, auf der sein Name steht. Will Jemand aus einem Quartiere der

Stadt in ein anderes gehen, so wird sein Name in jeder Straße, durch die er kommt, in ein Register eingetragen. Wird nun ein Verbrechen begangen, so sucht man am nächsten Tage alle fremden Personen auf, welche in der vergangenen Nacht auf dem Schauplatze des Verbrechens waren; können sie genügende Auskunft über ihr Thun geben, so läßt man sie in Ruhe. In diesem Falle macht man den Bewohnern der Abtheilung, innerhalb welcher das Verbrechen begangen wurde, bekannt, daß sie den Strafbaren ausfindig zu machen haben. Gelingt ihnen dies nicht, so zahlen sie dem Beschädigten eine Schadloshaltung, zu welcher jeder Einwohner im Verhältniß zu seinem Vermögen beizutragen hat.

Wie man sieht, sind bei diesem Systeme Alle gleich sehr dabei interessiert, die Verbrechen zu verhüten. Sie bezahlen daher die Nachtwächter, die Belichtung bei jedem Straßenthore, so wie die Späher, die von Straße zu Straße von hohen Bambusgerüsten herab aufpassen und einander durch bestimmte Signale Zeichen geben und Mittheilungen machen.

* **Bucher'sches Feuerlöschmittel.** Nach quantitativer Bestimmung besteht dieses „Feuerlöschpulver“ aus 15 Theilen salpetersaurem Kali, 9 Thl. Schwefelpulver, 1 Thl. Holzkohle. Die Mischung befindet sich in einer Pappdose, die innen einen Kalkanstrich hat. An der Außenseite ist eine Zündschnur von ungefähr 25 Minuten Brennzeit angebracht, welche vor dem Hineinwerfen in den Feuerraum angezündet wird. Durch die erfolgende Verbrennung des Doseninhaltes wird der Feuerraum mit schwefeliger Säure, Kohlenoxyd und Stickstoff angefüllt, die das Feuer ersticken sollen. In wie weit es gelingt, hierdurch den vorhandenen Sauerstoff zu absorbiren und den Zutritt der Atmosphäre zu verhindern, welcher Werth überhaupt dem Verfahren, Feuer durch Pulver zu löschen, einzuräumen, hängt wohl von vielerlei Umständen ab.

* **Alkohol aus Rauch.** Wenn Fett, Del, Steinkohlen oder andere organische Körper verbrennen und man den Rauch in Schwefelsäure auffängt, soll sich Alkohol in dieser verdichten, den man erhalten kann, wenn man die Schwefelsäure mit Wasser verdünnt. Am besten geschieht es, wenn man den Rauch durch Körper gehen läßt, die mit Schwefelsäure getränkt sind, und diese dann mit Wasser auswäscht. Für diese merkwürdige und neue Art, Alkohol zu erzeugen, ließ sich Cassiers 1855 in Belgien patentiren. Er bemerkt aber nicht, wie groß der Ertrag an Alkohol ist.

* **Künstliche Steine.** Unter diesem Namen verwendet man in England eine sehr harte Art von Cement oder Steinkitt, der dazu dienen kann, Gebäude auszubessern, die aus Quadernsteinen aufgeführt sind. Besonders läßt er sich zur Ergänzung beschädigter Bildhauerarbeiten benutzen, oder kann durch Pressung in Formen statt neuer Bildhauer-Verzierungen dienen. Dieser Cement wird aus Sand, Kalk, Glätte und Leinöl zusammengesetzt. Neu fabricirt ist er nicht so hart, aber schon nach wenigen Minuten nimmt er die Härte des gewöhnlichen Sandsteines an, so daß man mit dem Feuerstahl Funken daraus schlagen kann. Der Kalk ist bei der Anfertigung nicht unbedingt nothwendig; man kann ihn durch den Staub ersetzen, der bei der Bearbeitung des Sandsteines abfällt. Angestellte Versuche haben ein sehr günstiges Resultat gegeben, wenn man pulverisirten Sandstein und 10–12 Theile Glätte auf 100 Theile der ganzen Mischung vermengt.

* Berliner Innungen. Der älteste Innungsbrief ist der der Bäcker vom Jahre 1272. Der der Kürschner datirt 1280; die beiden der Tuchmacher von 1289 und 1295. Im J. 1284 empfingen die Schuhmacher ihre Innung „von der Stadt Gnade.“ 1288 ward der Innungsbrief der Schneider „von Ratmannen mit der Meynheit (Allgemeinheit) gegeben.“ Der der Schlächter rührt von 1311 her.

* Einer Berechnung zufolge betragen die gegenwärtig auf der ganzen Erde gezogenen elektro-magnetischen Telegraphenlinien eine Ausdehnung von 148,223 Kilometres; davon kommen auf Europa 60,993 Kilometres, auf die Vereinigten Staaten 53,107, auf Südamerika 24,109 und auf Ostindien 8,016 Kilometres. Die jetzt vorhandenen unterseeischen Telegraphen-taue haben eine Länge von 1348 Kilometres, wozu noch, wenn

die Legung des transatlantischen Telegraphen-taues gelingt, 24,430 Kilometres kommen würden.

* Ein französischer Chemiker, Septime Plasse, will eine große Menge Kupfer im Meerwasser gefunden haben und glaubt, daß die intensive blaue Farbe einiger Meere einer Ammoniak-Verbindung des Kupfers, die grüne Farbe anderer Meere einer Chlor-Verbindung desselben Metalls zuzuschreiben sei. Andere Chemiker fanden eine solche Menge Silber im Meerwasser, daß der Amerikaner Tuld zur Folgerung kam, der Ocean enthalte wenigstens 2 Mill. Tonnen Silber.

* In Stralsund bestehen 3 Spielkartenfabriken mit ungefähr 90 Arbeitern. Im Jahre 1857 fertigten diese 18 057,000 Karten, 4,670,000 mehr als im Jahre 1856; täglich werden 15—23,000 Spielkarten fabricirt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der evangelischen Kirchengemeinde macht der Magistrat bekannt, daß er Behufs der Wahl eines dritten Geistlichen an der hiesigen evangel. Kirche zu Probepredigten noch eingeladen hat:

- a) auf Sonntag den 18. April cr. den Kandidaten des Predigtamtes Herrn John zu Breslau,
- b) auf Sonntag den 25. April cr. den Kandidaten des Predigtamtes Herrn Spormann zu Pasterwitz, Kr. Breslau,
- c) zum Sonntage den 2. Mai cr. den Pastor Herrn Nürnberger zu Zobten am Berge,
- d) zum Sonntage den 9. Mai cr. den Kandidaten des Predigtamtes Herrn Padubrin zu Wittenberg,

daß der Magistrat dann aber die Probepredigten schließen, und an einem der evangelischen Kirchengemeinde noch später bekannt zu machenden Tage mit der Wahl in der evangelischen Kirche vorgehen, und zu solcher die stimmfähigen Glieder der Gemeinde einladen wird.

Das Schlittenfahren der Kinder von den innerhalb der Stadt belegenen Anhöhen ist verboten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund §§. 25. 29. der Straßen-Polizei-Ordnung an den Eltern geahndet werden.

Seidenpapier

in allen Farbenshatterungen empfiehlt
W. Levhohn.

Soeben ist bei R. Krause in Lütterbog erschienen und bei W. Levhohn in Grünberg vorräthig:

200 Thaler für 2 Silber Groschen.

Eine höchst wichtige Mittheilung

für
Gast- und Schankwirth, Branntweinhändler etc, namentlich auch auf dem Lande, wie sie in Kurzem, unter Garantie, fast umsonst zu dem Genuß von
mindestens 200 Thaler gelangen.
Preis 2 Sgr.

Bekanntmachung.

Im Kammerei-Oberwalde, Sawader Revier, werden Mittwoch den 24sten d. Mts. früh 9 Uhr an der Brannen-treibe ohnweit der Dorfscherei
42 Stöße eichen Durchforstungsholz,
25 " birken Ubraum,
3 Klaffern eichen Stockholz,
20 1/2 " aspen Leibholz
meißbietend verkauft werden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der Revision des Gewichts der Backwaaren ist

- a) das größte Hausbackenbrodt bei den Herren Bäckermeistern Hoffmann, Schreck und Steinsch und
- b) die größte Semmel bei den Herren Bäckermeistern Herrmann, Peltner und Emil Peltner vorgeschunden worden.

Das Raupen der Obstbäume ist zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen im laufenden Jahre bis Ende März auszuführen.

Bekanntmachung.


Die Borke von 250 bis 260 im Krampfer Oberwalde stehender Eichen soll auf dem Stamme verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf **Mittwoch den 17. März c. a. früh 10 Uhr** im Krampfer Fischerhause anberaumt worden. Die Eichen wird auf Verlangen der Stadtförster Schütze zu Krampfer vorgezeigt, bei dem auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Auktion.

Montag den 22. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr werde ich im Hause des Kaufmanns Herrn Marcus Kaim am Markt hieselbst verchiedene Nachlaß- und andere Gegenstände, als: Meubles, Hausgeräth, Kleider, Betten, einen Satz Schrauben u. s. w., **Dienstag den 23. Februar c. Nachmittags 2 Uhr** vor dem Gerichtsgebäude am Neumarkt eine junge schwarzschädelige Kuh öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Grünberg, den 17. Februar 1858.
Lafel.

Sonntag den 21. Februar
Tanz-Musik
 bei **Wilh. Hentschel.**

Kränzchen-Verein.
 Sonntag den 21. Februar findet keine
 Zusammenkunft Abends statt.
 Der Vorstand.

 Eine gebrauchte **Destillir-Blase** wird zu kaufen gesucht. — Dsferten nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.


Für Landwirth und Blumenfreunde.

Bestellungen auf **Feld-, Gras-, Holz-, Gemüse- und Blumen-saamen** aus der land- und forstwirthschaftlichen Saamenhandlung von **Wilh. Werner & Comp.** in Berlin werden angenommen und liegen Preisverzeichnisse zur Einsicht aus bei **M. Sachs.**

Bei **A. Schröter** in Plauen ist erschienen und bei **W. Levysohn** in Grünberg vorräthig:

Freuet Euch des Lebens!
Taschen-Liederbuch
 für das deutsche Volk.
 Eine ausgewählte Sammlung der beliebtesten und bekanntesten **Volks-, Studenten-, Jäger-, Soldaten-, Liebes-, Trink-, Wander-, Opern- und Gesellschaftslieder.**
 Sechszehnte, vermehrte und verbesserte Auflage.
 Preis 7½ Sgr.

Photographien werden täglich in verschiedenen Größen und Preisen gefertigt. Auch liefere ich nur gut gelungene Portraits ab.
Otto Linckelmann.

 **800 Thaler** sind auf die erste Hypothek auszuleihen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Herren- und Damen-Kleider, Federbetten, gute Möbel, Maskenanzüge, so wie ganze Nachlässe kauft
Ernst Schmidt,
 Maulbeergasse No. 73.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil **Zwiebel-Decoet** ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Grünberg** nur ächt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei Herrn **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.
G. A. W. Mayer in Breslau.

At t e st.

In meinen Jugendjahren — ich zähle 67 Jahre — litt ich in Folge heftiger Erkältung gar oft an falscher Halsbräune. In meinem späteren Berufe als Lehrer in zahlreichen Klassen und Vorsänger in einer großen Stadtkirche ward jenes Uebel ein dauernder, bedenklicher Husten mit den heftigsten Brustbeschwerden, Krämpfen, die in der Brust begannen, den ganzen Körper ergriffen. Schon vor 25 Jahren sprach mir mein Arzt als einem Halschwindfüchtigen das Leben ab. Auch in meinem jetzigen Berufe als Landprediger verfolgte mich bei aller Behutsamkeit und ärztlichen Hilfe jenes Uebel, das mit den Jahren zunahm. Da griff ich zu dem **Brust-Syrup** des Herrn **G. A. W. Mayer.** Nach dem Gebrauch dreier Halbflasschen aus der Niederlage bei Herrn **F. Lehmann** in Neubrandenburg ist mein Husten nicht verschunden — das wäre ein Wunder zu nennen — aber so selten und so wenig mich ergreifend geworden, daß ich ohne Beschwerden Morgens und Abends den von den Halsdrüsen abgesonderten Schleim beiseite, trefflich schlafe und mit regem Appetit esse. Das der vollen Wahrheit gemäß, für Lebende, die, wie ich früher, sich für schwindfüchtige Todes-Candidaten ansehen mögen.

Rülom, bei Neubrandenb. in Mecklenb. Str., im Novbr. 1855.

(L. S.)

F. E. Sponholz, Prebiger.

Erlen und Kiefern Scheitholz in ganzen und halben Klaftern verkauft
Holzmann.

Frische engl. **Nativ-Austern** empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Durch **W. Levysohn** in Grünberg kann bezogen werden:
 Billigste Unterhaltungsschrift!
Unterhaltungs-Bibliothek
 für alle Stände und jedes Alter.

Eine Auswahl der interessantesten Novellen und Erzählungen, meist geschichtlichen Inhalts, beliebter deutscher und ausländischer Novellisten.

Inhalt des ersten Bandes: Die gespentische Kage. Das Steckenpferd. Die Eiche unter den Weiden. Große Erfolge aus kleinen Ursachen. Das Diadem oder die bestrafte Eitelkeit. Dr. Huberti.

Inhalt des zweiten Bandes: Schwester Egeria. Ein Brand in den amerikan. Steppen. Die Ermordung Kaiser Paul's I. von Rußland. Eine Scene aus der franz. Revolution. Die vier Rantester. Ein Geusenabenteuer.

Inhalt des dritten und vierten Bandes: Anna von Bolyn. Die Indianer der Nordwestküste. Ein Opfer des Spiels. Die Frauen in den „Backwoods“ oder Wäldern des Westens.

Die ersten beiden Bände enthalten 249 und die zwei letzten Bände 201 Druckseiten auf schönem weißen Maschinenpapier, also zusammen 450 Seiten.

Preis für alle vier Bände zusammen nur 9 Sgr.

Von Unterhaltungsschriften bieten wir hier wohl das Wohlfeilste und Gediegenste, und laden daher mit Grund zu zahlreichen Bestellungen ein.

Weinverkauf bei:
 Seiler Grünwald, 54r Rothw. 8 sgr.,
 Weißw. 6 sgr.
 Klempner Below 6 sgr.

Marktpreise.

Nach Br. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 13. Februar.				Kargl, d. 17. Febr.	
	höchst. Pr. bl. sgr. vi.	Niedr. Pr. ltbl. sgr. vi.	höchst. Pr. ltbl. sgr. vi.	Niedr. Pr. ltbl. sgr. vi.	höchst. Pr. ltbl. sgr. vi.	Niedr. Pr. ltbl. sgr. vi.
Weizen . .	2 13 9	2 6 3	2 20	2 10	2 10	2 10
Roggen . .	1 15	1 11 3	1 10	1 10	1 10	1 10
Gerste gr. fl.	1 15	1 12 6	1 25	1 25	1 25	1 25
Hafer . .	1 7 6	1 3 9	1 2	1 2	1 2	1 2
Erbsen . .	2 25		2 20	2 15	2 15	2 15
Hirse . .			2 10	2 10	2 10	2 10
Kartoffeln			1 15	1 15	1 15	1 15
Heu, d. Str.	1 15	1 5	1 15	1 15	1 15	1 15
Stroh Sch	4 20	4 10	5	5	5	5